

Briefe an die AZ

Warum aufgeben, was gut läuft?

Fusion der Spitex-Vereine Endingen, Unterdendingen, Tegelfelden und Würenlingen

Ich gehöre zu jener Fraktion, welche dann zumal zu Hause gepflegt werden möchte. Nachdem ich eine Altersheimrechnung, welche die 10 000-Franken-Grenze (pro Monat) überstieg, gesehen hatte, telefonierte ich verschreckt der Spitex. Dort erklärte man mir, dass ein Pflegefall bei der Spitex pro Monat auf ca. 3500 Franken zu stehen kommt. Davon übernimmt die Krankenkasse 80 Prozent. Natürlich übernimmt auch im Heim die Krankenkasse ihren Teil. Trotzdem bleibt noch eine veritable Differenz, auch wenn die Hotellerie im Altersheim verrechnet wird.

Nun zur Spitex: Als ich im letzten Winter schwer krank wurde, riet man mir in der Klinik zu einem Kuraufenthalt. Ich zur Kur? Sicher nicht! Meine Kur findet zu Hause in meinem geliebten Gartenstübli statt. Da werde ich gesund!

Am dritten Tag zu Hause war ich bereits froh, der Spitex telefonieren zu dürfen: «Wenn ihr mir nicht zu Hilfe kommt, verwahrlöse ich!»

Bereits am nächsten Tag kam Schwester Brigitta und organisierte, was ich brauchte. Ich war eine grosse Sorge los und wurde bestens betreut. Während der ganzen langen Krankheitszeit hatte ich auch immer die gleichen Leute im Haus, was sehr wichtig ist und Ruhe bringt. In diesen Monaten kam mir immer mehr zum Bewusstsein, dass wir unsere vorbildliche Spitex wie einen Besitzstand bewahren und mit grosser Sorgfalt damit umgehen müssen. Ich kann Schwester Brigitta und ihr Team nur in den höchsten Tönen loben und bin sehr, sehr dankbar.

Diese Institution ist ein Segen. Es ist wunderbar, mit welcher Geduld, Freundlichkeit und Kompetenz ich betreut werde. Das grösste Geschenk ist natürlich, dass es ermöglicht wird, das Alter zu Hause zu verbringen, wenn man dies wünscht.

Auszugliedern wären bei der Spitex allenfalls Teile der Administration, damit die Leitenden diese Zeit der Pflege, ihrem Kerngeschäft, widmen können.

Aber die Verantwortung über die Spitex soll bei den Gemeinden bleiben. So wird ein anonymes Gebilde vermieden und wir älteren Semester fühlen uns aufgehoben. Ängste müssen nicht geschürt werden, die haben wir schon.

Wie viele meiner Mitbürger bezahle ich seit 50 Jahren brav Steuern und habe ich noch ein paar andere nützliche Dinge in unserem Dorf erledigt. Darf ich dafür die leise Hoffnung hegen, liebe Gemeinderäte, dass man sich jetzt auch ein wenig für meine Wünsche, welche die Wünsche vieler sind, einsetzt?

Überlegen wir uns gut, wie wir abstimmen. Wieso etwas aufgeben, was so rund läuft? Ich möchte nicht in zwei oder drei Jahren dem verlorenen Paradies nachtrauern müssen

VRENI BAMBERGER, ENDINGEN

# Wilf, der Sammler und Schrübler

Wilfried Zollinger (63) aus Klingnau hat sich der Restauration alter Motorräder verschrieben

ANGELO ZAMBELLI

Im Erdgeschoss der ehemaligen Hiag-Produktionshalle im Klingnauer Industriequartier Brühl riecht es nach Benzin, Öl und Nitroverdünner. «Es werkstätte!», sagt Wilfried Zollinger – der in seinem Bekanntenkreis meist nur Wilf genannt wird – während er den Besuch durch sein Königreich führt. Auf der rechten Seite stehen zehn alte Vorkriegs-Motorräder, schön herausgeputzt und mit Schildern versehen. Sie geben Auskunft über Typ, Baujahr, Hubraum, Bohrung und Leistung. Auf der linken Seite ist eine uralte Harley Davidson an die Wand gelehnt – eher ein Rosthaufen denn ein Töff. Nicht weit davon steht das Gerippe einer Royal Enfield, ebenfalls mit Rost überzogen.

Doch genau das fasziniert den 63-jährigen, der sich vor seiner Pensionierung als Dirigent der ABB-Lehrlingsmusik und der Musikgesellschaften Leuggern und Klingnau einen Namen gemacht hat. «Es ist zu einer richtigen Sucht geworden, Einzelteile in der Schweiz, in Deutschland, Frankreich, Belgien, Österreich und England zusammenzukratzen und in der Werkstatt zu einem Motorrad zusammenzubauen.» Was er nach Suchaktionen bei Fachhändlern oder Märkten nach Hause schleppt, wird landläufig als Schrott bezeichnet. Zollinger nennt es respektvoll «Edelschrott». Eineinhalb bis drei Jahre dauert es, bis ein Motorrad komplett ist und von der Motorfahrzeugkontrolle abgenommen werden kann. Vorher sandstrahlt Zollinger Rost weg, baut spröde Schutzbleche mit Epoxiharz wieder auf, lackiert, studiert Fachliteratur, poliert Beschläge, montiert – und erlebt hin und wieder Misserfolge. «Dann muss ich von vorn beginnen», sagt er lachend und fügt an, dass ihm sein Hobby Geduld abverlangt. Ihm, der mit Geduld nicht übermässig gesegnet sei.

## Update

Die Royal-Enfield-Werke in Redditch in der englischen Grafschaft Worcestershire südlich von Birmingham wurden 1893 gegründet und stellen anfänglich nur Gewehre und ungefederte Fahrräder, so genannte «Knochenrüttler» (boneshaker), her. 1901 baute das Werk das erste Motorrad überhaupt, noch vor Triumph, Harley Davidson und Husqvarna. Die Motorräder überzeugen mit ihrer klassischen Eleganz und der technischen Einfachheit. Die bis heute in Indien produzierte Royal Enfield Bullet 500 – ein klassischer Langhuber mit 22 bis 25 PS – ist eines der meistgebauten Motorräder der Welt. (ZA)



SCHRÜBLERARBEIT Wilfried Zollinger stellt an der Royal Enfield, Modell JF, die Führung am Drehgasgriff ein. ANGELO ZAMBELLI

Mit Kopf, Herz und Hand Während Zollinger die Zylinderköpfe einer aufgeböckelten Royal Enfield JF einstellt, erzählt er mit leuchtenden Augen von seiner Leidenschaft: «Für mich ist ein Bubentraum in Erfüllung gegangen. Schon als kleiner Knabe hat mich die Technik alter Motorräder fasziniert. Nun verbringe ich einen Grossteil meiner Zeit im Keller und werke an den Motorrädern herum. Das Schöne ist, dass ich im Gegensatz zu meiner früheren Tätigkeit als Personalverantwortlicher der ABB Unifer AG am Abend sehe, was ich gemacht habe. Nun arbeite ich mit Kopf, Herz und Hand.» Besonders reizvoll sei, dass er schmutzi-



AUFNAHME AUS DEM JAHR 1949 Ein Unbekannter bestreitet den Veteranenumzug in Nürnberg auf einer Royal Enfield RE 350, Baujahr 1926.

ge Hände kriege. Wilfried Zollinger kommt auf seine Jugendzeit zurück und erzählt, dass er schon als kleiner Bub ein leidenschaftlicher Sammler war: «Der Urgrossmutter habe ich eine besonders schöne Kaffeemühle abgeschwatz und sie bis heute aufbewahrt.» Später kamen alte Schreibmaschinen dazu und an der Wand seiner Werkstatt zeugen von einer dicken Patina überzogene Musikinstrumente von der

ge Hände kriege. Wilfried Zollinger kommt auf seine Jugendzeit zurück und erzählt, dass er schon als kleiner Bub ein leidenschaftlicher Sammler war: «Der Urgrossmutter habe ich eine besonders schöne Kaffeemühle abgeschwatz und sie bis heute aufbewahrt.» Später kamen alte Schreibmaschinen dazu und an der Wand seiner Werkstatt zeugen von einer dicken Patina überzogene Musikinstrumente von der

Sammlerleidenschaft des gelernten Werkzeugmachers.

## Fahrt auf den Gotthard

Wilfried Zollinger macht seine Perlen nicht nur fahrtüchtig, er fährt sie auch. Regelmässig nimmt er an der Tremolafahrt von Airolo hinauf auf den Gotthardpass teil. Dabei geht es nicht um die schnellste gefahrene Zeit, sondern um die möglichst präzise Einhaltung einer vor dem Rennen selbst bestimmten Durchschnittsgeschwindigkeit. «Das ist immer ein schöner Ausflug mit Frau, Tochter, Sohn, Schwiegersohn und Enkeln», schwärmt Zollinger. Was dem Hobbyschrübler auch noch gefällt: «Bei Ausfahrten werde ich immer wieder auf die Motorräder und meine Arbeit angesprochen. Royal Enfield sind halt schon Hingucker. Dank ihnen komme ich mit wildfremden Leuten ins Gespräch und kann nach Herzenslust fachsimpeln. Das gefällt mir. Für Pensionierte wie mich ist es wichtig, soziale Kontakte zu knüpfen, damit man nicht einsam wird und verkümmert.»

**a-z.ch** [www.a-z.ch/lokalbaden](http://www.a-z.ch/lokalbaden)

Diese Rubrik ist für Vereine, Schulen, Kirchen und Parteien reserviert. Die ungekürzten Texte mit allen Bildern finden Sie im Internet.

KIRCHE



VIEL ERLEBT Die Kinder aus Obersiggenthal waren eine Woche im Bündnerland. zvg

Obersiggenthal Erlebnisreiches Kinderlager in Brigels

Fünfzig Kinder von 6 bis 10 Jahre und 15 Erwachsene erlebten in den Sommerferien ein tolles Kinderlager der reformierten Teilkirchengemeinde Obersiggenthal. Nach einem kurzen Zwischen-

halt am Walensee trafen alle freudig in Brigels an. Während der ganzen Woche begleitete die Geschichte von Mose: vom Leiden seines Volkes unter dem Pharao über die Plagen, die Gott den Ägyptern auferlegt hatte, bis hin zur Befreiung und dem Auszug aus Ägypten durch das Meer. Jeden Tag wurde ein Teil dieser

biblischen Geschichte erzählt. Dazu gab es täglich ein abwechslungsreiches Programm mit Bastelarbeiten, Ausflügen. Viel wurde aus dem selbst kreierten Lager-Singheft gesungen. Die Hauptbastelarbeit war ein kleiner «Korb». Begeistert waren die Kinder auch an den anderen Bastelarbeiten wie Freundschaftsbände-

li, Lederbeutel, Dachziegel bemalen, Anhänger basteln und Öllämpeli aus Ton formen. Mit Fussball, Geländespielen, Armbrustschiessen, Minigolf, Tischtennis und Töggele verging die Zeit schnell. Die Bastelarbeiten, der Sport und die frische Luft gaben grossen Hunger. Für das leibliche Wohl war das Küchenteam zuständig. Am Montag führte der erste Ausflug, bei herrlichem Wetter und angenehmen Temperaturen, zu einer Feuerstelle bei der Ruine Casti Grotta und zurück nach Brigels. Mit dem Sessellift fuhr man beim zweiten Ausflug zur Bergstation Burleun. Dort angekommen, wurde via Chischarolas zum Lagerhaus gewandert. Zur Mittagstast stoppte man an einem wunderschönen Bergbach und stärkte sich mit Stockbrot und Schoggi-Bananen. Mit lustigen,

lehrreichen, künstlerischen Darbietungen und Gesang verging der bunte Abend wie die Woche im Fluge. Am Schluss waren sich alle einig: «Wir erlebten ein super Kinderlager und freuen uns schon aufs nächste Jahr!» (WGR)

Baden Kinderfilmabend im Pfarreizentrum

In der letzten Schulferienwoche führte Blick.Eltern wieder einen Kinderfilmabend durch. Dieses Jahr wurde der Film «Ronja Räubertochter» nach dem gleichnamigen Buch von Astrid Lindgren gezeigt. Etwa 50 Kinder kamen ins katholische Pfarreizentrum, um diesen Abenteuerfilm zu schauen. Bei viel Spannung und grossen Mengen Popcorn erlebten die Kinder einen tollen Filmabend. (KSC)

INSTITUTIONEN



AUSTAUSCH Senioren und Kinder gehen gemeinsam zur Schule. zvg

Wettingen Senioren in der Schule im Einsatz

Pro Senectute Aargau engagiert sich für den generationenübergreifenden Austausch. Mit den Projekten «Generationen im Klassenzimmer» wird dieser Austausch in Zusammenarbeit mit den Schulen gefördert. Senioren nehmen am Unterricht teil. Im Vordergrund steht die Beziehung zwischen den Generationen. Seit rund einem Jahr sind an der Primarschule Margelacker einmal pro Woche Senioren im Einsatz. Das Projekt wurde in Zusammenarbeit mit der

Pro Senectute Aargau organisiert. Während eines halben Tages pro Woche besuchen vier Seniorinnen und ein Senior je eine Klasse an der Primarschule. Sie stellen den Schulkindern und den Klassenlehrpersonen ihre Lebenserfahrung und ihre Zeit zur Verfügung. Aufgrund der positiven Erfahrungen erweitert die Schule das Projekt auf die restlichen Primarschulen und Kindergärten in Wettingen. Alle interessierten Senioren und Seniorinnen sind zur Informationsveranstaltung am Montag, 23. August, 17.30 Uhr, ins Primarschulhaus Altenburg, Wettingen, eingeladen. Auskünfte erhält man bei Schulleiterin Hilde Romor-Egloff, 056 437 03 30, oder bei Pro Senectute Aargau, Roland Guntern, 056 203 40 89. (MZE)

INFORMATION

Die Beiträge können im Internet unter [www.a-z.ch/lokal](http://www.a-z.ch/lokal), angereichert mit multimedialen Elementen, hochgeladen werden. Bei Fragen erreichen Sie das Lokaltteam unter 058 200 52 90.